arten.
nd Umgegend
heutigen Tage
aft
feines
Ritterbräu
ier,
ffee, frische
v.
angelegten
gendspiele
gsvoll
ehmen.
defeld.
Satzungen aufmerksam
hen Beitrag von 5 Mark
freien Zutritt zu den
rennen auf dem 1. Platz
zes außer an den vom
sind von heute ab bei
n zu haben.
delbrock.
chen.
g.
bing.
i. Westf.,
dlung,
chungen für
d 40 Pfg.
kostenfrei.
ade!
Ueberladung des
aulicher, zu heißer
ßige Lebensweise
of,
Verschleimung
smittel empfohlen,
en Jahren erprobt
ttel, der
uterwein!
kräftig befundenen
t und belebt den
ohne ein Abführ-
ngen in den Blut-
en krankmachenden
gesunden Blutes.
nes werden Magen-
also nicht säumen,
n, Gesundheit zer-
wie Kopfschmer-
n, Uebelkeit mit
Magenleiden um
l Trinken beseitigt.
olgen wie Beklem-
n, Herzklopfen,
Leber, Milz und
den durch Kräuter-
n behebt jedwede
system einen Auf-
l alle untauglichen
tmangel, Ent-
erdauung, mangel-
nkhaften Zustandes
, unter nervöser
wie häufigen Kopf-
solche Kranke lang-
wächten Lebenskraft
eigert den Appetit,
Stoffwechsel kräftig
beruhigt die erregten
und neues Leben.
beweisen dies.
R. 1,25 und 1,75
, Ringenherg, Rees,
en.
h, Leipzig, West-
Wein zu Original-
und kistefrei.
gewarnt!
äuterwein.
e Bestandtheile sind:
ein 100,0, Rothwein
nchel, Anis, Helenen-
lmuswurzel aa 10,0.
empfehlen
r J. & A. Temming.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Bockmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 125. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Mittwoch, 9. Mai 1900. Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 29. Jahrgang.

Zur Geschäftsführung von Baugenossenschaften.

Wenn auch die Thätigkeit einer Baugenossenschaft wohl stets von günstigen Wirkungen auf die Gestaltung der Wohnungsverhältnisse — wenigstens für die Genossenschaftsmitglieder — begleitet ist, so hängt doch für größerer oder geringerer Erfolg, namentlich die Nachhaltigkeit desselben, sehr von der Art ihrer Geschäftsführung ab. Da erhebt sich an erster Stelle die wichtige Frage: Behalten wir die gebauten Häuser im Eigenthum der Genossenschaft, also in gemeinschaftlichem Eigenthum, und vermiethen sie nur, oder lassen wir sie ins Eigenthum der Mitglieder übergehen? Der Besitz eines eigenen Häuschens ist gewiß ein schönes und erstrebenswerthes Ziel auch für „kleine Leute", und an und für sich wäre es die idealste Lösung der Wohnungsfrage, wenn jede Familie für sich im eignen Heim hausen könnte. Aber schon die großstädtische Entwicklung verbietet es, die Erreichung eines solchen Zieles in nennenswerthem Umfang für möglich zu halten. Uebrigens machen sich auch nicht unerhebliche Bedenken dagegen geltend, daß eine Baugenossenschaft grundsätzlich ihre Häuser an die Mitglieder verkaufe.

Vielfach ist die Erfahrung gemacht worden, daß die von Arbeitern oder sonstigen kleinen Leuten mit Hülfe der Genossenschaft erworbenen Häuser nach einiger Zeit in anderen Besitz übergingen, daß sie dann bald in die Hände von Spekulanten geriethen und so jedenfalls ihrem ursprünglichen Zweck dauernd wieder entzogen wurden. Indeß, wenn auch ein solcher Besitzwechsel vermittelst gewisser Beschränkungen im Kaufvertrag hintangehalten wird, was keinesfalls versäumt werden darf, so bleiben doch noch manche andere Bedenken. Wenn das Eigenhaus dem Käufer wirklich alle Vortheile des eignen Heims bieten soll, so müßte es ein sogenanntes Einfamilienhaus sein. Die Herstellung solcher ist aber mit Rücksicht auf die Rentabilität sehr erschwert, namentlich im Innern der Städte. Die Genossenschaft kann also nicht umhin, auch — oder vielleicht vorwiegend — größere Häuser zu bauen, welche für zwei oder mehr Familien bestimmt sind. Läßt sie diese Häuser nun gegen allmählige Abzahlung in das Eigenthum ihrer Mitglieder übergehen, so wird der betreffende Käufer, Arbeiter, Handwerker, Beamter 2c., nicht nur Hausbesitzer, sondern auch Wohnungsvermiether, und daß sich hieraus manche Schattenseiten ergeben, Nachtheile für Miether und Vermiether, welche die Baugenossenschaft auch durch Bedingungen und Vorschriften nicht ganz vermeiden kann, jedenfalls weniger gut als wenn sie selbst Eigenthümerin bliebe, braucht nicht weiter dargelegt zu werden. Dazu kommt, daß es dem „kleinen Mann" als Hausbesitzer ziemlich erschwert ist, die Größe seiner Wohnung den wechselnden Bedürfnissen der Familie anzupassen, daß es ihm erschwert ist, seinen Beschäftigungsort zu wechseln 2c.

In der Regel wird daher eine Baugenossenschaft am besten thun, wenn sie ihre Häuser in gemeinsamem Eigenthum der Mitglieder behält und diesen nur miethweise Wohnungen überläßt. Wenn eine Genossenschaft sich für diese Art des Geschäftsbetriebes entschließt, muß sie vor allem bei Aufstellung der Grundsätze für die Vermiethung vorsichtig zu Werke gehen. Wenn die Genossenschaft sehr groß ist oder voraussichtlich wird, kann sie natürlich nicht gleich für alle Mitglieder Wohnungen beschaffen. Sie muß daher das Recht auf eine Wohnung der Genossenschaft zunächst an gewisse Bedingen knüpfen, besonders an die, daß der Bewerber schon eine Zeit lang, mindestens ein halbes Jahr, Mitglied ist und pünktlich seine Beiträge gezahlt hat. Auch muß festgestellt werden, in welcher Weise die jedes Mal zur Verfügung stehenden Wohnungen unter den Bewerbern vertheilt werden sollen. Da dürfte es weniger rathsam sein, den Termin der Meldung entscheiden zu lassen, auch nicht die Dauer der Mitgliedschaft oder nur das Loos; um eine mit dem genossenschaftlichen Geist unvereinbare Unzufriedenheit bald der älteren, bald der jüngeren Mitglieder möglichst zu vermeiden und namentlich auch letztere zahlreich zum Beitritt zu gewinnen, ist es wohl am besten, einen Mittelweg zu wählen. Das kann in dieser Weise geschehen, daß man zwar daß Loos entscheiden läßt, aber für die älteren Mitglieder die Aussichten verbessert, indem man ihnen mehr Loose zutheilt, wie den jüngeren.

Als Miether soll das Mitglied einer Genossenschaft dieser natürlich wesentlich anders gegenüberstehen, wie einem privaten Hausbesitzer. Daß die Wohnungen der Genossenschaft in gesundheitlicher Hinsicht und in Bezug auf Preiswürdigkeit allen Anforderungen entsprechen sollen, davon ist hier nicht zu reden. Der Miether soll sich auch einer möglichsten Stetigkeit des Wohnens erfreuen, d. h. er soll unter gewissen Voraussetzungen (Erfüllung seiner Verpflichtungen) gegen Kündigung und Miethsteigerung gesichert sein, sich also in gewissem Erbpachtsverhältniß befinden. Im übrigen muß der Miethsvertrag mit der Genossenschaft nicht weniger klar und scharf, wie solche mit privaten Hausbesitzern, die beiderseitigen Rechte und Pflichten abgrenzen. Die Verwaltung der genossenschaftlichen Häuser muß pünktlich und streng sein, namentlich hinsichtlich der Miethszahlung. Es kann einer Genossenschaft verhängnißvoll werden, wenn sie einmal anfängt, gegenüber Genossen, die mit der Miethe ohne zwingende Gründe im Rückstand bleiben, ein Auge zuzudrücken. Sind aber zwingende Gründe vorhanden, dann kann und muß gerade die Genossenschaft anders verfahren, wie so manche Hausbesitzer, die den unverschuldet in Noth gerathenen Miether einfach vor die Thüre setzen. Die Genossenschaft muß Mittel und Wege finden, um ihre Mitglieder über Wasser zu halten, z. B. durch Einrichtung einer Miethzinssparkasse, in welche die Mitglieder bei der monatlich pränumerando zu leistenden Miethszahlung etwas einzahlen, und sich so Guthaben schaffen, welche für derartige Fälle reservirt bleiben müssen.

Bei solcher Geschäftsführung wird eine auf der Grundlage des gemeinschaftlichen Eigenthums stehende Baugenossenschaft eine segensreiche Wirksamkeit entfalten, der im Interesse einer fortschreitenden Wohnungsreform immer weitere Verbreitung zu wünschen ist.

Politische Nachrichten.

Berlin, 7. Mai.

— (+.) **Zur Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen,** über welche wir bereits kurz berichteten, (Vergleiche Nr. 123 und 124 des „Bocholter Volksblattes") tragen wir noch Folgendes nach: In der Festrede wies Dr. Dryander auch auf den Wahlspruch des großen Kurfürsten hin: „Pro deo populo." — „Für Gott und das Volk". Dieses Losungswort sei nicht nur der Ausdruck der Frömmigkeit und Treue, sondern auch einer staatsmännischen Auffassung gewesen, welche immer wieder zum Siege gelange. „Denn was — so fuhr der Redner weiter fort — wahrhaft für Gott ist, dient auch zu des Landes Heil; was wirklich zum Heil des Volkes dient, muß auch zu Gottes Ehre gereichen. Das ist die Weisheit, welche gegen die lästigen Künste der Menschen zuletzt gelten muß. Auch in ihr sei fest und ein Mann. Die Jubilate-Epistel ruft in die wilde und unruhige Zeit von heute Petri Wort: „Thut Ehren Jedermann. Habt die Brüder lieb, Fürchtet Gott, ehret den König!" Getreu dieser Losung haben Sie, theuerster Prinz, in Ihrem Glaubensbekenntnisse einst Ihrem Könige und Ihrem Vaterlande bis zum letzten Blutstropfen treu zu sein gelobt. Nur wenige Augenblicke noch, und Sie werden diese Treue bewähren in dem feierlichen Eide, den Sie über der alten Preußenfahne Ihrem königlichen Kriegsherrn schwören werden. Mitgelobend werden wir dessen Zeuge sein. Aber in dies vor Menschen und für Menschen gesprochene Gelübde nehmen Sie, und wir mit Ihnen in der Stille, mit auf den heiligen Fahneneid der militia Christi, dem Könige der Könige geschworen. Sein Inhalt klingt uns entgegen aus dem Wort: „Sei fest und sei ein Mann im Glauben, in der Liebe und in der Treue, und warte betend der Hut des Herrn, deines Gottes. Amen." — Vor der Eidesleistung des Kronprinzen nahm der Commandeur des 1. Garderegiments, Oberst Freiherr v. Plettenberg, die Fahne aus den Händen des Fahnenträgers und senkte das Feldzeichen bis auf den Ständer vor dem Altare herab. Die direkten Vorgesetzten, General der Infanterie v. Bock und Polach, Generaladjutant von Kessel und General à la suite von Moltke standen neben der Fahne, während Generaladjutant v. Plessen vor die Fahne trat. Nachdem dies geschehen, bedeckte der Kronprinz sein Haupt mit dem Helme und trat ebenfalls zur Fahne heran; an seine Seite stellte sich der Kaiser. Während des nun folgenden feierlichen und erhebenden Aktes erhoben sich die Fürstlichkeiten und mit ihnen die ganze Gemeinde. General von Plessen sprach in abgebrochenen Sätzen die Eidesformel vor, die der Kronprinz mit lauter Stimme nachsprach. Nach Beendigung der feierlichen Ceremonie reichte der Kaiser dem Kronprinzen die Hand und küßte ihn wiederholt. — Der Kronprinz wird, wie die heutige Extraausgabe des Militärwochenblattes meldet, à la suite des Grenadierregiments Kronprinz (1. ostpreußisches Nr. 1) gestellt werden.

(*) **Zum Kaiserbesuch in Urville.** Das Kaiserpaar, das in Begleitung seiner drei jüngsten Kinder heute Nachmittag die Reise nach Urville antreten gedacht, wird dort morgen Vormittag um 11 Uhr eintreffen. Der Kaiser wird bis zum 15. d. M. in Urville verweilen, während seine Gemahlin mit den kaiserlichen Kindern erst am 23. d. M. nach Berlin oder Potsdam zurückgekehrt. Der kaiserliche Hofstaat, einschließlich der Dienerschaft, beziffert sich auf 39 Personen. Der kaiserliche Marstall, bestehend aus 10 Reit- und 50 Wagenpferden, ist mit den erforderlichen Hofwagen und der dazu gehörigen Bedienung bereits in Urville eingetroffen und in den neu erbauten Stallungen untergebracht worden.

— (+.) **Die lex Heinze** wird nun doch, obwohl das Gegentheil noch vor einigen Tagen in einem großen Theile der Presse behauptet wurde, demnächst im Reichstage weiter berathen werden. Der Triumph der Gegner dieses Gesetzes, welche dem Entwurfe bereits das Grab bereitet zu haben glaubten, ist also nicht von langer Dauer gewesen. Ob nun das Schreien der Gegner ein Ende haben wird, oder ob sie noch immer wieder nach dem „bewährten" Recept weiter arbeiten werden: „Schreien, schreien und wieder schreien!" (Parole des „Berliner Tageblattes") mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls werden sich aber, wenn das Schreien gegnerischerseits nicht aufhören will, die Gegenkundgebungen aus Centrums- und christlich-konservativen Kreisen, welche in letzter Zeit ziemlich zahlreich erfolgt sind, noch bedeutend vermehren.

(*) Der „**N. A. Ztg.**" zufolge empfing Kaiser Franz Josef am Sonnabend Nachmittag den Reichskanzler in Privataudienz.

* **Hannover,** 7. Mai. Der Kaiser ernannte den Generaloberst Grafen Waldersee zum Generalfeldmarschall.

* **Belgrad,** 7. Mai. Anläßlich der Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen erschienen gestern König Alexander, König Milan und der Ministerpräsident auf der deutschen Gesandtschaft, um ihre Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

* **Wien,** 7. Mai. Der Kaiser ist heute Nachmittag mit Gefolge hier eingetroffen und wurde von einer zahlreichen Menge, welche sich vor dem Bahn-

---

Der Familienschmuck.

Roman von J. A. Mordtmann.

59) (Nachdruck untersagt.)

Immer mehr in seine neue Theorie sich verbeißend, der zufolge Lundby der Hauptthäter war, der in Marie und wahrscheinlich in Symonds Mitschuldige und Hehler hatte, war sich Runyon gleichwohl bewußt, daß sein luftiges Hypothesengebäude vor keiner englischen Jury Bestand haben würde. Noch kurz vor der Gerichtsverhandlung löschte er auch Symonds auf der Tabelle der Schuldigen. Er hatte eines Tages mit einem fremden Herrn, den er als einen Collegen bezeichnete, die nachgeahmten Juwelen noch einmal besichtigt, und das Ergebniß einer darauf folgenden Unterredung mit diesem „Collegen" war, daß sich seine Theorie nunmehr endgiltig auf Lundby und Marie beschränkte.

Infolge des Wahrspruchs der Totenjury war der des Mordes verdächtige Lundby vor das Schwurgericht verwiesen worden, das einige Wochen darauf in der Stadt Exeter zusammentrat. Die Devonshirer Assisen hatten noch niemals einen gleich interessanten Fall zu beurtheilen gehabt, und selbst aus der Hauptstadt eilten Zuhörer und Berichterstatter in großer Zahl herbei, um der Verhandlung beizuwohnen. Lundby hatte gegen das englische Gerichtsverfahren mit der unsinnig theuren Vertheidigung eine so große Abneigung, daß er sich hartnäckig weigerte, einen Vertheidiger anzunehmen. Er war so vollkommen überzeugt, daß sich kein genügendes Beweismaterial gegen ihn zusammenbringen lassen würde, daß er auf alle in England sonst üblichen Vertheidigungsmittel verzichtete.

Die Darlegungen der Anklage waren durch die Blätter so allgemein bekannt, daß sie in dem dichtgefüllten Gerichtssaale keine besondere Aufmerksamkeit mehr erregten; man wartete mit großer Spannung auf das Auftreten der Zeugin Marie Violet, über deren Schönheit, abenteuerliche Geschichte und belastende Aussagen die ausschweifendsten Mittheilungen in den Sensationsblättern erschienen waren.

Die Aussagen der übrigen Zeugen spielten sich in der gleichen farblosen und nichts beweisenden Art ab wie vor der Totenjury. Nur legte der Kronanwalt ein besonderes Gewicht auf den Umstand, daß Lundby während des Zeitraumes zwischen Begehung und Entdeckung des Mordes in den Garten gegangen war und sich dort einige Minuten aufgehalten hatte. Auf die Frage des vorsitzenden Richters Baron Wilfried Hawksbury nach der Bedeutung dieses Umstandes erklärte der Ankläger:

„Ich werde beweisen, daß dort Herr Lundby seinen oder seine Mitschuldigen getroffen und ihnen die geraubten Juwelen zum Verstecken übergeben hat."

Lundby zuckte verächtlich die Achseln und bemerkte auf eine Anfrage des Richters: „Bezüglich der geraubten Juwelen werde ich nachweisen, daß, abgesehen von dem Morde, die Person, die sie geraubt hat, jedenfalls nicht ich gewesen sein kann."

Mit Runyon nahm der Richter nur ein sehr oberflächliches Verhör vor, da er seine Aussagen in einem späteren Stadium des Processes ausführlicher aufzunehmen gedachte.

Nun ward Fräulein Marie Violet in die Zeugenloge gerufen, und es ging wie ein Hauch gespanntester Erwartung durch die ganze Versammlung. Man gestand sich, daß das Gerücht ihre Schönheit nicht übertrieben habe, obgleich sie blaß und abgespannt aussah.

Das Verhör des geschulten Vorsitzenden ging mit der jungen Dame ganz anders in's Gericht als das des Coroners. Die scharfe Unterscheidung zwischen den wirklich belastenden thatsächlichen Momenten, die sie mitzutheilen hatte, und den lediglich auf Verdacht und Muthmaßung beruhenden Aussagen fiel nicht zu Ungunsten des Angeklagten aus. Daß aber bei dieser Leitung der Verhandlungen nicht eine gute Meinung des Richters für Lundby der Beweggrund war, ergab sich gleich darauf aus der Wendung, die das Verhör bezüglich der Garten-Episode nahm.

„Wiederholen Sie uns, was Lundby Ihnen im Garten gesagt hat," forderte Hawkesbury die Zeugin auf.

„Er erzählte mir von der Sinnesänderung. Herrn Scudamores, und daß für mich alles verloren sei. Herr Scudamore hat ihm ein anderes Testament in die Feder dictirt, und das sollte am Nachmittag unterschrieben werden."

„Gar nichts."

„Sie sind im Besitze von Juwelen, die den geraubten sehr ähnlich sein sollen. Wo befinden sie sich jetzt?"

„In meinem Schreibtisch."

„Sie haben diese Juwelen besessen, obgleich sie eigentlich nicht Ihnen gehören. Wie ist das gekommen?"

„Ich habe bis in die jüngste Zeit für Edith Frere gegolten, die in derselben Nacht ertrunken ist, als ich gerettet wurde."

„Die Zeitungen haben darüber sehr romanhaft klingende Einzelheiten veröffentlicht. Wollen Sie uns mittheilen, was Sie darüber wissen?"

Marie erzählte ohne Rückhalt, was ihr bekannt geworden war. Sie sprach fließend, wenn auch mit fremdem Accent, und sie besaß die Gabe der Rede ohne die unangenehme Zugabe der Weitschweifigkeit. Die Berichterstatter stenographirten mit Eifer, die Zuhörer lauschten athemlos, es war wirklich ein ganzer Roman, der ihnen vorgeführt wurde.

„Mit dem Familienschmuck der Scudamores verknüpfte sich eine eigenthümliche Ueberlieferung," sagte der Richter wieder, als Marie mit ihrer Erzählung zu Ende war. „Wissen Sie etwas darüber?"

„Es ging die Sage, daß das Erbe der Scudamores immer nur an solche weibliche Familienmitglieder falle, die vorher den unechten Schmuck getragen hatten."

„Wer hat Ihnen diese Ueberlieferung mitgetheilt?"

„Sie war auf einem Papier enthalten, das in dem geretteten Schmuckkästchen befand."

„Haben Sie den in Ihren Händen befindlichen Schmuck niemals von einem Juwelier untersuchen lassen?"

„Einmal, während meines kurzen Aufenthalts in Altona."

„Wann ist das gewesen?"

„Im vorigen Jahre."

„War es ein Juwelier, auf dessen Urtheil Sie sich verlassen können?"

„So viel ich weiß, gilt er als Autorität."

„Jetzt, Fräulein Violet, ersuche ich Sie, bei meiner nächsten Frage sorgfältig zu überlegen, was Sie sagen. Sie haben geschworen, die Wahrheit zu sagen, und Sie wissen, welche Strafen den Meineid treffen. Andererseits haben Sie das Recht, die Antwort zu verweigern, wenn Sie glauben, daß sie Ihnen selbst zum Nachtheil gereichen könnte."

Marie war noch um einen Schatten bleicher geworden, aber sie antwortete gefaßt: „Ich bin mir nicht bewußt, Mylord, daß ich gegen die Wahrheit verstoßen möchte. Und ich weiß nicht, was mir aus meinen Aussagen zum Nachtheil gereichen könnte."

„Wie lautete das Urtheil des Juweliers?"

„Die Steine seien unecht — was ich ja schon vorher wußte — wenn auch äußerst geschickt nachgemacht und sehr werthvoll."

„Können Sie beschwören, daß die Aussage des Juweliers so gelautet hat? Ist nicht ein Irrthum möglich?"

„Meines Wissens nicht."

„Ist es Ihnen denkbar, daß Sie seine Worte falsch verstanden haben könnten?"

„Ich glaube nicht. Aber ich muß allerdings zugeben, daß ich seine Worte nur, wie sie mir übermittelt worden sind, beschwören kann. Ich bin nicht selbst bei dem Juwelier gewesen. Ein Freund, Herr Holmfeld, besorgte mir dies aus Gefälligkeit."

„Ist das derselbe Holmfeld, der vor einiger Zeit auf Thirlwall war, und der in Ihren früheren Aussagen vorkommt?"

„Derselbe."

„Ist er nicht anwesend?"

„Nein, er ist augenblicklich in Südfrankreich."

„Das ist sehr zu bedauern. Seine Aussagen würden von außerordentlicher, ja, ich darf wohl sagen, von entscheidender Bedeutung sein. Die Herren Geschworenen werden es sogleich erkennen. Fräulein Violet, sind Sie gewiß, daß Sie diesen Herrn Holmfeld richtig verstanden haben, so daß ein Irrthum nicht möglich ist?"

„Ganz gewiß."

„Sie haben keinen Grund, an seiner richtigen

hofe und in den Straßen angesammelt hatte, begeistert begrüßt. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Der Kaiser begab sich alsbald nach Schönbrunn.

* **Wien,** 7. Mai. Die neue Freie Presse meldet aus Prag: Das Gutachten der Prager medicinischen Facultät, auf welches der Oberste Gerichtshof die Cassirung des Urtheils im Polnaer Mordproceß stützt, geht dahin, es sei ausgeschlossen, daß der Agnes Hruza Blut zum Zwecke irgend einer Verwendung entzogen ist. Das Blut des Körpers sei vielmehr in Kleidern, Haaren, in der Blutlache sowie im Körper selbst aufgefunden worden. Das Gutachten bezeichnet die That als sexuellen Mord.

* **Rom,** 7. Mai. Auf Antrag des Msg. de Waal wurde in der gestrigen Versammlung der deutschen Pilger an Kaiser Wilhelm aus Anlaß der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen ein Beglückwünschungstelegramm abgesandt. — Die Audienz der deutschen Pilger beim h. Vater findet am Dienstag Vormittag 10 Uhr in der Peterskirche statt.

* **Rom,** 5. Mai. Auch der zweite deutsche Pilgerzug ist nach dem Besuch von Bologna, Loreto und Assisi freudig bewegt in der heiligen Stadt angekommen. — Heute früh 8 Uhr erfolgte der feierliche Einzug in St. Peter. Eine imposante Prozession von 3000 deutschen Pilgern bewegte sich in das hohe Gotteshaus. Die hl. Messe celebrirte der hochw. Herr Erzbischof von Freiburg. Der gemeinschaftliche deutsche Gesang und die Gebete wirkten ergreifend. Es war eine großartige Kundgebung. Später erfolgte der gemeinschaftliche Besuch von Lateran und Maria Maggiore unter Theilnahme der Bischöfe Norber, Willy und Graf Galen. Es herrschte unter den Pilgern eine allgemeine Begeisterung und tiefe Ergriffenheit. Die Ordnung war mustergültig.

* **Paris,** 7. Mai. Die nationalistischen Blätter erklären den Ausfall der Pariser Gemeindewahlen zu gunsten der Nationalisten und Antisemiten als einen Triumph für ihre Partei und für ein Verdikt der Pariser Bevölkerung über die gegenwärtige Regierung. — Der „Gaulois" sagt, daß sich die nationalistischen Stimmen seit 10 Jahren verdoppelt hätten und erwartet von den Stichwahlen den Uebergang der Stadtverwaltung in die Hände der Konservativen und Nationalisten. — Vor den Redaktionen der antisemitischen und nationalistischen Blätter fanden gegen Mitternacht große Protestkundgebungen der Radikalen statt. — Die sozialistischen Blätter geben ihre Niederlage in solchen Wahlkreisen zu, wo ihre Partei früher eine überwältigende Mehrheit hatte, erhoffen jedoch einigen Erfolg von den Stichwahlen. — Auch in Algier drang fast allgemein die antisemitische Wahlliste durch, in Blidah nur siegten die Republikaner. In der Stadt Algier wurden nachts lebhafte Kundgebungen veranstaltet, doch kam kein ernster Zwischenfall vor.

* **Petersburg,** 7. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit ihren Töchtern heute Vormittag von ihrem langen Aufenthalt aus Moskau hier eingetroffen.

* **Athen,** 7. Mai. Wie der König von Korfu aus dem Premierminister telegraphisch mittheilte, wurde gestern die Verlobung des Großfürsten Georg Michailowitsch mit der Prinzessin Maria von Griechenland gefeiert. Die Heirath soll im Laufe des Sommers in Petersburg stattfinden.

* **Philippopel,** 7. Mai. Nach Berichten aus Konstantinopel hat ein neuer türkischer Würdenträger das Weite gesucht. Der Vizeadmiral Hameti Pascha, früher Hafenpräfekt in Konstantinopel, später Vali von Basforah, von welchem Posten er abgesetzt wurde, ist von seinem letzten Aufenthaltsort Aleppo entflohen.

* **Neapel,** 7. Mai. Aus Anlaß der Großjährigkeit des deutschen Kronprinzen hat der vormalige Ministerpräsident Crispi dem Kaiser Wilhelm telegraphisch seine Glückwünsche ausgedrückt.

* **New-York,** 7. Mai. Der New-York-Herald meldet aus Guayaquil: Am Sonnabend wurde ein Mordanschlag auf den Präsidenten von Ecuador, Alfaro, ausgeführt. Der Präsident wurde nicht verletzt. Der Thäter wurde verhaftet

* **Rio de Janeiro,** 7. Mai. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Brasilien richtete an den deutschen Kaiser ein in Uebersetzung wie folgt lautendes Telegramm: „Ich bitte Euere Majestät, meinen tiefgefühlten Dank zu empfangen für den wohlwollenden Ausdruck der Sympathie, die Euere Majestät mir zu der Begehung des vierten Jahrhundertstages der Entdeckung Brasiliens gütig bezeugt haben. Ich ergreife mit Vergnügen diese Gelegenheit, um Eurer Majestät die aufrichtigsten Wünsche der Bundesregierung für Eurer Majestät persönliches Glück und für die immer wachsende Wohlfahrt des deutschen Reiches darzubringen."

Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 7. Mai.)

Im Reichstag wurde heute nach Erledigung der zweiten Berathung der Vorlage über die Postdampfschiffverbindung mit Afrika die zweite Berathung des neuen Gewerbeunfall-Gesetzes fortgesetzt. Es wurden heute zehn Paragraphen erledigt. Wie neuerdings verlautet, hofft man infolge einer Verständigung unter den Parteien die umfangreichen Unfallversicherungsvorlagen in den nächsten fünf Tagen in zweiter Lesung zu erledigen. Morgen 1 Uhr: Fortsetzung.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London,** 7. Mai. Von den englischen Truppen wurden 2 englische Officiere verwundet, 4 Haussas getötet und 10 verwundet, auch die eingeborenen Hilfstruppen hatten einige Verluste. Die eingeborene Gensdarmerie aus Lagos traf am 29. v. Mts. abends nach zweitägigen blutigen Kämpfen hier ein: 156 Mann waren verwundet. Die Verluste erfolgten bei der Einnahme einer starken Stellung südlich von Kumalsi, welche von 8000 Aufständischen vertheidigt war. Die letzte Depesche besagt, daß die Aufständischen in nur ganz kurzer Entfernung von der Stadt konzentriert sind.

* **London,** 7. Mai. Feldmarschall Roberts meldet in einer Depesche aus Smaldeel vom 6. Mai nachmittags: Wir haben heute Morgen den Vet-Fluß überschritten und haben unser Lager jetzt in Smaldeel aufgeschlagen. Der Feind ist im vollen Rückzug nach dem Zand-Fluß und nach Kronstad. Die gestrige Umgehungsbewegung der berittenen Infanterie wurde in glänzender Weise ausgeführt. Wir eroberten ein Maximgeschütz und machten 25 Gefangene. Unsere Verluste betragen: 15 Verwundete, 1 Toter, 3 Vermißte.

* **London,** 7. Mai. Eine Brandforter Drahtung des Standard besagt, ernster Widerstand der Buren gegen Roberts' Vorstoß sei erst am Vaalflusse zu erwarten. Die Besetzung von Kronstad dürfte allem Widerstand südlich vom Vaal ein Ende setzen. Die Transvaalburen erklären offen, es sei unmöglich, den Kampf im Freistaate fortzusetzen, sie wollen sich mit der Vertheidigung des eigenen Landes begnügen. Eine Times-Drahtung aus Laurenco Marques meldet, Louis Botha sei im Freistaat gewesen, um die Burghers zur Erfüllung ihrer Pflichten zu bewegen, sei aber entmuthigt und von Ekel erfüllt zurückgekehrt. Seinen Freunden soll er offen erklärt haben, die Freistaatler seien so völlig demoralisirt, daß es unmöglich sei, irgend etwas von ihnen zu erwarten. Es sei mehr als wahrscheinlich, daß eine Menge Burghers sich am Widerstand gegen die Belagerung von Prätoria nicht betheiligen würden. (??)

* **Smaldeel,** 7. Mai. Die Streitmacht Lord Roberts fand auf ihrem Marsch vom Vet River hierher keinen Widerstand. Die Buren hatten gestern auf ihrer westlichen Flanke 40 Tote. Die Nachhut des Feindes steht noch hinter einigen, 10 Meilen entfernten Kopjes. In Smaldeel wurde eine große Menge Eisenbahnmaterial, Viehfutter und Getreide vorgefunden. Die Brücke über den Zandfluß soll zerstört sein.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 8. Mai.

(*) Aus dem „Reichsanzeiger". Verliehen Dem Navigationslehrer a. D. Wilhelm Döring zu Papenburg und dem Gemeinde-Vorsteher, Rentner Hermann Schaefer zu Hamborn im Kreise Ruhrort der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse; dem Festungs-Ober-Bauwart Schroeder von der Fortification zu Köln der Charakter als Rechnungsrath; dem Fabrikbesitzer Albert Oetker zu Krefeld der Charakter als Commerzienrath. — Die Hülfslehrer an der königlichen Maschinen-Bau- und Hüttenschule in Duisburg, Ingenieur Franz Rößler und Dr. phil. Wilhelm Wirtz, sind zu etatsmäßigen Oberlehrern ernannt worden.

(*) Aus Anlaß des Pfingstfestes wird die Gültigkeitsdauer der gewöhnlichen Eisenbahn-Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer verlängert, und zwar haben für dieses Jahr die in der Zeit vom 31. Mai bis zum 8. Juni gelösten Rückfahrkarten eine verlängerte Gültigkeit bis zum 11. Juni einschließlich. Die Rückfahrt muß spätestens am 11. Juni bis um 12. Uhr Mitternacht angetreten sein und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden, ist vielmehr alsdann mit den im unmittelbaren Anschluß nach der Zielstation führenden Zügen ohne weiteren Aufenthalt zurückzulegen. Diese Verlängerung der Gültigkeitsdauer erstreckt sich auch auf die preußisch-hessischen Staatsbahnen; inwieweit sich andere Verwaltungen dieser Vergünstigung anschließen, wird noch durch besondere Bekanntmachung zur Kenntniß gebracht.

* **Münster** i. W., 7. Mai. Knaben verursachten gestern beim Suchen von Nestern nördlich von Münster einen großen Waldbrand. Zweitausend Morgen sind durch Feuer zerstört, zahlreiche gefährdete Bauernhöfe konnten nur durch angestrengte Löscharbeiten von 4 Feuerwehren erfolgreich geschützt werden.

* **Herne,** 6. Mai. Doppelmord und Selbstmord. Die seit 8 Jahren bestandene Ehe der Eheleute Bergmann Konrad Walper, Bödestraße Nr. 40, hat niemals eine gute genannt werden können. Die Frau soll von Anfang an, durch ihre Frechheit und Zanksucht den Frieden gestört haben. Da die Frau sich in letzter Zeit auch noch dem Trunke ergab, so wurde das eheliche Verhältniß noch ein trübseligeres. Die Frau trieb sich oft mit Selbstmordgedanken herum und äußerte, auch ihre Kinder sollten mit ihr sterben. Gestern Nachmittag nun, als der Mann zur Schicht war, übergab Frau Walper einer Nachbarsfrau einen Brief mit der Bitte, denselben an den Herrn Bürgermeister von Herne weiterzugeben. Kurze Zeit später fand die Frau die Thür an der Walper'schen Wohnung verschlossen, auf dem Flur lag ein Zettel mit folgender Aufschrift: „Schicket gleich zur Polizei, ich habe meine Kinder und mich selbst ermordet." Einige Leute stiegen schließlich in die Walper'sche Wohnung, und hier sah man das schreckenerregende Ereigniß. An Bettpfosten hingen die beiden Kinder der Eheleute, zwei Mädchen im Alter von 4 und 6 Jahren, am Thürdrücker Frau Walper als Leichen. Die Polizei sprengte später die Wohnung offen und ließ die Leichen fortschaffen. Als der Mann von dem grausigen Ereigniß hörte, brach er ohnmächtig zusammen.

* **Holtfeld,** 4. Mai. Vom Blitz erschlagen wurde, laut „Haller Kreisblatt", der Heuerling Lohmüller beim heutigen Gewitter. Der Strahl scheint seinen Weg vom Kopf herab, den Rücken hinunter bis zu den Füßen genommen zu haben, denn die Mütze war in Fetzen gerissen, das Kopfhaar und den Bart fand man versengt, die Hosenbeine zerrissen und den einen Holzschuh zersplittert. Der so plötzlich Dahingerraffte stand im 40. Lebensjahre und hinterläßt die Frau mit 8 Kindern.

* **Wesel,** 6. Mai. Der heutige 18. Geburtstag des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und die damit verbundene Großjährigkeits-Erklärung gab Anlaß zur festlichen Beflaggung der staatlichen und städtischen Gebäuden. Auch in den kirchlichen Gebeten wurde des Tages gedacht.

Herr Oberbürgermeister Dr. Fluthgraf hat im Namen der Bürgerschaft nachfolgendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser und König gerichtet:

> Eurer Majestät bringt die getreue Bürgerschaft der alten Garnisonstadt Wesel zum Tage der Großjährigkeit Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen ganz unterthänigst die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar, zugleich ehrfurchtsvollst dem besonderen Wunsche Ausdruck verleihend, daß durch die Gnade und unter dem Schutze des Allmächtigen Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit als der dereinst zum Throne des Landes berufene Fürst mit den großen Herrschertugenden ausgezeichnet sein möge, wie solche Eure Majestät und Ew. Maj. erhabene Vorfahren zur Ehre und zum Ruhme des preußischen und deutschen Vaterlandes, zum Heil und Segen unseres Volkes allezeit bethätigt haben.
>
> Der Oberbürgermeister:
> Dr. Fluthgraf.

* **Düren,** 4. Mai. An der evangelischen Provinzial-Blindenanstalt zu Neuwied (Augusta-Victoria-Haus) ist seit kurzem eine Tafel angebracht mit folgender sinnigen, von der Königin von Rumänien verfaßten Widmung:

Der Führer.

Gott gab auf dunklen Wegen
Dem blinden Wandersmann
Den Stab mit Stahlbeschlägen
Und festem Griffe dran.
Der Stab führt durch die Nächte
So sicher wie bei Tag;
Er ist das Feste, Echte
Bei Sturm und Wetterschlag.
Sagt nicht: Ich laß ihn liegen,
Denn er hat Bleigewicht;
Er trotzt, läßt sich nicht biegen —
Der Stab, er heißt: die Pflicht.

* **Köln,** 6. Mai. Die „Köln. Ztg." meldet, daß den gesammten Offizieren und Mannschaften der Torpedobootsdivision von der Stadt Köln eine Ehrengabe in Gestalt einer silbernen Medaille gewidmet worden ist. Die Medaille giebt eine Ansicht der Stadt Köln mit der Jahreszahl 1900. Die Umschrift lautet: „Zur Erinnerung an die Rheinfahrt." — Heute Vormittag unternahmen die Officiere der hier vor Anker liegenden Torpedodivision eine Rundfahrt durch die Stadt. Um 12 Uhr gaben die Officiere der hiesigen Garnison den Gästen im Officierscasino ein Frühstück. Der Zudrang des Publicums zu den Torpedobooten dauert unablässig fort. — Auf das Huldigungstelegramm, welches gestern während des zu Ehren der Officiere der Torpedoboots-Division veranstalteten Banketts an den Kaiser abgesandt worden ist, ging dem Oberbürgermeister Becker, der „Köln. Ztg." zufolge, folgendes Antworttelegramm zu: „Se. Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchst sich über den warmen Empfang der Torpedoboots-Divission in der alten Hansestadt Köln sehr gefreut und lassen der Kölner Bürgerschaft hierfür, wie für den telegraphischen Huldigungsgruß herzlich danken. gez. Lucanus." Auch der Marineverein sandte dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich ein Huldigungstelegramm.

* **Köln,** 7. Mai. Gestern Abend nach Eintritt der Dunkelheit nahm die Torpedobootsdivision Signalmanöver und Beleuchtungsexercitien vor. Es war ein bewundernswerthes Schauspiel. Der Rheinstrom schien in ein Lichtmeer getaucht, prachtvolle leuchtende Farbenbilder durchschwirrten die Luft und Raketen sausten hoch über die Thurmspitzen des Domes, der zeitweilig von einem glänzenden Strahlennetz umwoben schien. Der Zudrang zu diesem seltenen Schauspiel war ein ganz gewaltiger. Es war ein glänzender Dank, den die Gäste den Kölnern für den bereiteten Empfang abstatteten.

* **Köln,** 6. Mai. Den Glanzpunkt des Festkommerses im Gürzenichsaale bildeten die Gesangvorträge des Kölner Männergesangvereins, der mit seiner oft bewährten Meisterschaft Vollendetes bot und stürmischen Beifall fand. Auch der weitere Verlauf war ein ungemein anregender, wozu auch die tüchtigen Leistungen der Militärkapellen in nicht geringem Maße beitrugen.

* **Köln,** 7. Mai. Unfall. Heute Vormittag gegen 9½ Uhr verunglückte der Kellerbursche der hiesigen Bahnhofswirthschaft, als derselbe mittels eines Aufzuges Bier beförderte. Der Verunglückte hatte die angebracht gewesenen Sicherheitsvorrichtungen außer Thätigkeit gesetzt und wurde in dem Aufzug an Kopf und Brust so sehr gequetscht, daß der Tod sofort eintrat.

* **Aachen,** 7. Mai. Ein Waldbrand, wie er in hiesiger Gegend noch nicht dagewesen, vernichtete etwa 4—5000 Morgen fiskalische Gemeinde- und Privat-Waldungen auf der Strecke Raeren, Roetgen und Eupen. Die Feuerwehr von Eupen, und anliegenden Ortschaften konnte gegen das verheerende Element, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausdehnte, nichts ausrichten. Heute Morgen steht ein Theil der Waldungen noch in hellen Flammen. Wie man sagt, soll der Waldbrand, bei dem sich einige Menschen nur mit Mühe retten konnten, durch aus einer Lokomotive entfallene Kohlen oder Funken entstanden sein. Das Feuer dehnte sich auf einen Komplex von mehreren Stunden aus. Die Luft war weithin mit Brandgeruch erfüllt. Der Schaden wird auf einige Hunderttausend Mk. geschätzt.

Aus dem Amtsbezirk Rhede.

-K- **Rhede,** 7. Mai. Die Mitglieder des Rheder Spar- und Darlehnskassen-Vereins waren am Sonntag im Saale des Herrn Hengstermann zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung berufen. Der Vereinsvorsteher eröffnete die Sitzung um 11½ Uhr und ernannte den Protokollführer und zwei Stimmzähler. Entsprechend der Tagesordnung wurde folgendes verhandelt. Der Rendant gab zunächst eine kurze Uebersicht über den Verein von der Gründung bis zur gegenwärtigen Zeit. Dann wurden von ihm die Ergebnisse der Rechnung und Bilanz vorgetragen. Der Reservefonds betrug bis jetzt 17 039,33 Mk., das Rechnungsjahr 1899 schließt ab mit einem Gewinne von 1935,54 Mk., also jetziger Reservefonds: 18 974,87 Mk. Die Darlehen seien zu einer gewaltigen Höhe gestiegen, so daß jetzt nur noch etwa 51 000 Mk. bei der Centralkasse ständen. — Indem der Vereinsvorsteher die Rechnung und Bilanz noch weiter erläuterte, bemerkte er, daß das Resultat des verflossenen Rechnungsjahres wieder ein recht günstiges sei, trotzdem die Spannung zwischen 3½% und 3¾% nur recht gering sei. Sodann rügte er, daß es vorgekommen sei, der hiesigen Sparkasse zu einem niedrigen Prozentsatze Darlehen zu entnehmen, um sie an andern Orten

---

Auffassung und an seiner ganzen Wahrheitsliebe zu zweifeln?"

„Nicht den geringsten."

„Sie wissen auch nicht, ob er irgend einen Grund hatte, Ihnen die Wahrheit zu verbergen?"

„Meines Wissens war ein solcher Grund nicht vorhanden."

„Setzen Sie sich, Fräulein Violet. Ich werde jetzt einen anderen Sachverständigen vernehmen, der Ihre Juwelen auch kennt. — Rufen Sie Herrn Virtue!"

Herr Virtue wurde hereingerufen und beeidigt. Marie erkannte in ihm den angeblichen Collegen Runyons, der ebenfalls ihren Schmuck besichtigt hatte. Mit einigem Erstaunen und einem unbestimmten Gefühle von Furcht erfuhr sie aus der Einleitung des Verhörs, daß Herr Virtue einer angesehenen Londoner Juwelier-Firma angehöre."

„Sie haben auf Veranlassung von Inspector Runyon einen Schmuck bei Fräulein Violet besichtigt, nicht wahr?" fragte Baron Hawkesbury.

„So ist es, Mylord," erklärte Virtue.

„Sind Sie in der Lage, uns ein bestimmtes Urtheil über Echtheit oder Unechtheit der Edelsteine abzugeben?"

„Allerdings," antwortete Virtue mit ruhiger Zuversicht. „Ich habe tausende von Diamanten und anderen Edelsteinen geschätzt und mich noch niemals geirrt."

„Sie glauben also, daß Ihr Urtheil über die Juwelen, die Fräulein Violet Ihnen gezeigt hat, unbedingt zuverlässig ist?"

„Man hat chemische und technische Hilfsmittel, die zur Prüfung meines Gutachtens dienen können. Ich bin bereit, es diesen zu unterwerfen."

„Das soll geschehen; denn in Abwesenheit des Herrn Holmfeld werden wir die Entscheidung ohnehin vertagen müssen. Aber Sie können gleichwohl Ihre Ansicht schon heute diesem Gerichtshof mittheilen."

„Ich bin dazu bereit."

„Wie denken Sie also über die Edelsteine, die Ihnen von der Zeugin Violet als Nachbildung des Scudamoreschen Familienschmucks gezeigt worden sind?"

„Sie sind nicht eine Nachbildung des Scudamoreschen Familienschmucks, sondern der Familienschmuck selbst. Die Edelsteine sind alle echt und von ungeheurem Werthe."

„Fräulein Violet, was sagen Sie dazu?"

Marie war totenbleich aufgestanden und antwortete: „Ich kann nur wiederholen, was ich vorhin gesagt habe. Der Schmuck ist in meinem Besitz gewesen, so lange ich denken kann, und er ist von mir nie für echt gehalten worden."

Lundby erhob sich von seiner Anklagebank und erbat sich das Wort zu einer Mittheilung; der Richter winkte ihm jedoch zu schweigen und wandte sich zum Kronanwalt, dem er das Wort ertheilte. Dieser sprach:

„Ich muß nach der außerordentlich wichtigen Enthüllung, die uns soeben gemacht worden ist, meinen Klageantrag etwas anders formuliren. Herr Lundby ist meines Erachtens vollkommen überführt, Herrn Josiah Scudamore ermordet, den kostbaren Familienschmuck der Scudamore geraubt und mit Hilfe der jetzigen Zeugin, späterhin aber Angeklagten, bei Seite geschafft zu haben. Marie Violet, die unter dem Namen Edith Frere auf Schloß Thirwall geweilt hat, ist der intellectuellen Mitschuld an der Ermordung des Herrn Scudamore, sowie der Hehlerei verdächtig, und ich beantrage ihre Verhaftung unter diesem doppelten Verdachte."

„Wie erklären Sie das Verschwinden der unechten Juwelen?"

„Ich denke, der Beweis wird sich führen lassen, daß der Vorgang folgender gewesen ist: Der Mörder übergab der Mitschuldigen im Garten den geraubten Schmuck zur Aufbewahrung. Man wird vielleicht auch den unechten bei ihr finden; wahrscheinlicher ist aber, daß sie die in ihren Händen befindliche Nachahmung bei Seite geschafft hat, wozu es ihr weder an Zeit noch an Gelegenheit gefehlt hat."

Baron Hawkesbury bewegte etwas zweifelnd den Kopf. „Ich kann mich noch nicht überzeugen, daß es so gewesen ist," sagte er. „Aber die Verdachtsgründe sind allerdings sehr stark. Fräulein Violet, ich werde Sie leider unter diesem Verdacht verhaften lassen müssen und kann Sie nur gegen eine Kaution von 5000 Pfund auf freien Füßen lassen. Sind Sie bereit, eine Bürgschaft in dieser Höhe zu stellen?"

Aber von Marie Violet kam keine Antwort. Sie war ohnmächtig geworden und konnte erst nach längeren Bemühungen ins Bewußtsein zurückgerufen werden. Mittlerweile hatte der Richter von dem unter den Zuhörern anwesenden Secretär des Grafen Oranmore einen Check auf das Bankhaus seiner Lordschaft erhalten, der die verlangte Bürgschaft deckte.

So hörte auch Marie nichts von dem, was nun Lundby vorbrachte, nachdem zwischen Richter und Kronanwalt eine kurze Besprechung über die Zulässigkeit einer Aeußerung des Angeklagten bei dem gegenwärtigen Stande der Verhandlung vorausgegangen war. Lundby erklärte:

„Die Aussage des Herrn Virtue bestätigt nur das, was ich vorhin schon angedeutet hatte. Sie beweist die Thatsache, auf welche ich die Unmöglichkeit, daß ich die Juwelen geraubt und darum Herrn Scudamore ermordet hätte, begründen wollte. Es war mir bekannt, daß, im Gegensatz zu der allgemein verbreiteten Annahme, die echten Juwelen im Besitz von Fräulein Violet, die nachgeahmten im Gewahrsam des Herrn Scudamore seien. Daß ich um einer Edelstein-Imitation wegen einen Mord begangen hätte, wird mir wohl dieser Gerichtshof nicht zutrauen."

„Ich auch nicht," schaltete hier der Vertreter der Anklage ein. „Aber bei aller Bewunderung für den Scharfsinn der Theorie, die sich der Angeklagte zu seiner Vertheidigung ausgedacht hat, muß ich doch gleich auf ihre sehr wenig solide Grundlage hinweisen. Herr Lundby wußte oder glaubte, annehmen zu müssen, daß man bei seiner Mitschuldigen, der ihn selbst angeklagt hat, schwerlich suchen würde, und hat darum ihr die Juwelen in Verwahrsam gegeben."

„O, ich bitte," rief Lundby, „das konnte ich damals doch nicht wissen, daß Fräulein Violet mich anklagen würde!"

„Komödie!" sagte der Kronanwalt. „Das war zwischen Ihnen beiden verabredete Komödie! Unglücklicherweise für Sie verläuft die Geschichte anders, als Sie sich gedacht haben. Durch Fräulein Violets Unvorsichtigkeit findet man bei ihr die echten Juwelen, und nun ist der Angeklagte mit einer Geistesgegenwart, die ich bewundere, augenblicklich darauf aus, sein System den veränderten Umständen anzupassen. Nur wird dies ganz luftige Gebäude durch die entscheidende Aussage von Fräulein Violet, daß sie immer nur die unechten Juwelen besessen hat, demolirt."

Eine Depesche wurde hereingebracht und dem Inspector Runyon übergeben; er las sie und überreichte sie dann dem Kronanwalt. (Fortsetzung folgt.)

zu einem höhern Satze wieder auszuleihen. — Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes berichtete nun über die von letzterem vorgenommenen regelmäßigen Revisionen, sprach dem Vorstande und dem Rendanten den verdienten Dank aus für die umsichtige Leitung der Geschäfte und beantragte ihre Entlastung. Die Generalversammlung war einstimmig damit zufrieden. — Die nach den Statuten ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrathes wurden einstimmig wiedergewählt. — Aus der Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten wollen wir noch hervorheben, daß ein Antrag für bestimmte Geschäftsstunden des Rendanten nicht allseitig Beifall fand; der geschäftliche Verkehr mit dem Rendanten solle vielmehr wie bisher zu jeder Zeit stattfinden können. Die Zinszahler wurden dann noch ermahnt, den Zahlungstermin doch vor allem einhalten zu wollen. — Darauf nahm der Herr Pfarrer Alfers das Wort und führte in kurzen, klaren Zügen die segensreichen Wirkungen der Spar- und Darlehnskassen vor Augen, verbreitete sich weiter über den Segen der Sparsamkeit überhaupt und ersuchte die Generalversammlung, das neue Haus des Herrn, der sie bisher so reichlich gesegnet, durch eine Gabe verschönern zu helfen. Die herzlichen Worte fanden allseitig Beifall, und der Vereinsvorsteher beantragte, dem Herrn Pfarrer zur Verschönerung der neuen Kirche eine Summe von 4000 Mk. übergeben zu wollen, womit sich die Generalversammlung einstimmig einverstanden erklärte. — Nachdem der Vereinsvorsteher schließlich noch ermahnt hatte, daß die 259 Mitglieder zur nächsten Versammlung sich pünktlich einfinden möchten, wurde die Generalversammlung um 12½ Uhr geschlossen.

Landwirthschaftlicher Hauptverein Münster.

Münster, 7. Mai.

Heute Vormittag fand im Lortzing-Theater eine Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses des landwirthschaftlichen Hauptvereins für den Regierungsbezirk Münster unter dem Vorsitze des Herrn Grafen Landsberg-Velen statt. Zu derselben hatten sich etwa 35 Mitglieder eingefunden. Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben: Auf Antrag des Herrn Oekonomie-Rathes Dr. Schleh wurde der Obstverkaufsstelle Dortmund ein Zuschuß von 150 Mk. aus den für außerordentliche Zwecke dem Vereine zur Verfügung stehenden Mitteln bewilligt. — Eine eingegangene Petition, welche seitens des Vereins der deutschen Zuckerindustrie an den Bundesrath gerichtet worden ist, gehört nach Ansicht des Herrn Vorsitzenden in den Geschäftsbereich der Landwirthschaftskammer; die Versammlung war derselben Meinung. — Nach dem vorliegenden Vertheilungs-Plane für die Wanderlehrer-Zuschüsse lagen im Jahre 1899 die Dinge am ungünstigsten in den Vereinen Sendenhorst und Waltrop. Dem vorliegenden Vertheilungsplan für 1900 wurde zugestimmt. — Die Vorschläge der Commission, betr. Vertheilung der Prämien der v. Vincke'schen Gesindestiftung, wurden angenommen. — Herr Dr. Haselhoff-Münster sprach über „Verwendung von frischem Seeschlick, hauptsächlich zur Cultivirung von Moor- und Haideboden." Er führte etwa folgendes aus: Mit „Seeschlick" bezeichnet man abgelagerte Thonsubstanzen; er hat den Charakter eines Meliorationsmittels. Fleischer hat die ersten Versuche mit Seeschlick gemacht. Wo Trockenheit vorherrscht, ist kein Erfolg damit zu erzielen. Auf Sandboden hielten die Wirkungen acht Jahre an, auf Moorboden vier Jahre. Der directe Nährstoff ist sehr gering. Phosphorsäure und Kali sind mit zu gebrauchen. Ob die Verwendung von Seeschlick rentabel ist oder nicht, diese Frage kann zur Zeit nicht gelöst werden, da die Beantwortung auch von der Höhe der Transportkosten abhängig ist. Herr Oekonomierath Winkelmann theilte mit, wie in den siebziger Jahren auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem hannoverschen und dem münsterschen Hauptverein in Emden Seeschlick getrocknet wurde, der bei billigem Tarif von der Eisenbahn befördert wurde. Herr Graf Landsberg-Velen berichtete über die Verwendung von Seeschlick in landwirthschaftlichen Betrieben und sprach sich für einen Zusatz von Thomasschlacke aus. Zur Zeit könne allerdings auf dem Canal noch kein Seeschlick befördert werden, jedoch solle die Sache im Auge behalten werden. — Herr Zuchtinspector Manitius-Münster berichtete über „Maßnahmen zur Hebung der Ziegenzucht". Die Summe von 500 Mk., welche für die Einrichtung von Prämien für Ziegen auf den Thierschaufesten beantragt ist, wurde genehmigt. — Herr Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Hinrichsen-Münster beantragte die Ausdehnung einer seitens des Kreises Recklinghausen erlassenen Polizei-Verordnung, betreffend Ausmelken des Melkviehs vor dem Auftrieb auf den Viehmarkt, auf den Regierungsbezirk zu befürworten, und auch noch dieselbe auf Thierschaufeste zu erweitern. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlage nicht zu. — Auf das Gesuch des Geflügelzucht-Vereins Coesfeld, über welches Herr v. Bönninghausen berichtete, wurde ein Ehrenpreis von 50 Mark bewilligt unter der Bedingung, daß er nur auf Nutzgeflügel zuertheilt werden kann, ebenso ein Ehrenpreis von 200 Mk. für die in der Zeit vom 27. September bis 10. Oktober hier auf dem Schützenhofe stattfindende Moor-Ausstellung. — Herr Dr. v. Stockhausen referirte über „Vertheilung des Zuschusses für Gründüngungs-Versuche". 4215 Mk. wurden vertheilt. Neue Anträge sollen aus den Ueberschüssen gedeckt werden. — Das Bezirks-Thierschaufest findet am 25. Juli in Beckum statt. — In diesem Jahre sollen wieder Oldenburger Zuchtfohlen angekauft werden. Der hierfür eingesetzten Commission gehören die Herren Frhr. v. Schorlehmer-Alst, Piepenbrock und Mühlen-Spital an; als Vertreter für letztgenannten Herrn wird Herr Brüning-Sudhoff gewählt. — Auf Antrag des Herrn Oekonomie-Raths Winkelmann soll auf dem Thierschaufest zu Beckum zur Hälfte schwarzbuntes, zur Hälfte rothbuntes Vieh seitens des Hauptvereins zum Verkauf eingeführt werden.

Aus Nah und Fern.

— **Köln**, 4. Mai. Sie wollen „laichen." Dem Besuch der Torpedoflottille in Köln widmen in den „Lustigen Blättern" zwei Kölnsche Jungens die folgende Betrachtung: Pitterche: „Do, kiek ens die Scheffger! Die verjage uns jo all die Salme! Wat mügge die blos in Kölle wolle?" Hännesge: „Die wolle akkurat et Selve wie die Salme. Sie schwemme die Rhing erop, om he zo laiche — do weißt doch, von wege der Vermehrung."

— **Oldenburg**, 7. Mai. Im großherzoglichen Staatsforst bei Mansholt, zwischen Oldenburg und Zwischenahn belegen, wüthet ein bedeutender Waldbrand. Die Bewohner der umliegenden Ortschaften wurden zur Hilfeleistung requirirt.

* **Basel**, 8. Mai. Ein 50jähriger wohlhabender Landwirth lockte seinen vierjährigen Knaben in ein Gehöft und tötete ihn durch einen Revolverschuß alsdann deckte er die Leiche mit einen Tuch zu. Nach Hause zurückgekehrt, veranlaßte er seine Frau, mit ihm in ein Nebengebäude zu gehen, woselbst er sie ebenfalls durch einen Revolverschuß tötete. Zuletzt erschoß er seine 70jährige Mutter sowie die Frau seines Bruders. Dann schloß er das Haus und entfernte sich. Der Thäter, der geistesgestört zu sein scheint, wurde verhaftet.

— Vom Monat Mai sagen die „Bauernregeln" u. A.: Kühle und Abendthau im Mai bringt viel Frucht und vieles Heu. — Viel' Gewitter im Mai, singt der Bauer Juchhei. Ein kühler Mai wird hochgeacht't, hat stets ein fruchtbar Jahr gebracht. — Auf Philipp und Jacobi Regen, folgt sicher großer Erntesegen. — Wenn die Bäume während des Mondscheins abblühen, erhofft man viel Obst. — Ein Bienenschwarm im Mai ist werth ein Fuder Heu. — Will der Mai ein Gärtner sein, trägt er nicht in die Scheuern ein. — Mamertus, Pankratius und Servatius (11., 12.. 13. Mai) bringen leicht noch viel Verdruß. — Vor Nachtfrost bist du sicher nicht, bis daß herein Sanct Servaz bricht. — Wie das Wetter am Himmelfahrtstag (24.), so auch der ganze Herbst sein mag. — Maienthau macht grüne Au. — So wie Sanct Urban (25.) sich verhält, ist das Heuwetter auch bestellt. — Ist's klar an Petronell (31.), meßt den Flachs ihr mit der Ell'. — Nach dem „hundertjährigen Kalender" soll es bis zum 5. schön, vom 6. bis 9. rauh und windig, vom 10. bis 18. trocken und warm, vom 19. bis 24. trübe und zuletzt angenehme Witterung sein. —.

— Die Hauptprobe des Oberammergauer Passionsspieles findet am Sonntag, 20. Mai, statt. Es sind hierzu von Seiten der Gemeinde und des Passionsspielcomités zahlreiche Einladungen ergangen; die Bezirksämter. Forstämter u. s. w., u. s. w. in Garmisch, Weilheim, dann der Journalisten- und Schriftstellerverein in München würden geladen.

Neueste Posten.

* **Berlin**, 7. Mai. Im Bericht des „Reichsanz." über die gestrige Feier findet sich folgende interessante Mittheilung: Unter den dargebrachten Glückwünschen nahm der Kronprinz diejenigen seiner Großmutter, der Kaiserin Friedrich, welche durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert war, durch den Oberhofmeister Grafen Seckendorff entgegen. Die Kaiserin Friedrich ließ dem Kronprinzen als Gabe zur gestrigen Feier die Huldigungsadresse der Stadt Berlin, von der Hand des Altmeisters Adolf v. Menzel geschmückt, überreichen, mit welcher die Haupt- und Residenzstadt am 18. Oct. 1849 dem hochseligen Kaiser Friedrich, damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, die Glückwünsche zur Mündigkeitserklärung darbrachte.

* **Berlin**, 7. Mai. Eine besondere Auszeichnung hat Kaiser Wilhelm dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szögyenyi zugedacht. Der Kaiser läßt sein Bild malen, um es dem Botschafter zum Geschenk zu machen.

* **Rom**, 8. Mai. Auf den nach Neapel abgehenden Schnellzug, welcher dem Hofzuge, worin der König saß, eine Stunde vorauslief, wurde bei Ciampino geschossen.

* **Paris**, 8. Mai. Die in dem Heer- und Marinepalast befindliche historische deutsche Uniform-Ausstellung, welche die einzige fertige Gruppe des Palais ist, wurde heute Nachmittag besichtigt. Die überraschend lebensvollen Militärtypen erregten allgemeine Bewunderung.

* **Neapel**, 8. Mai. Seit 48 Stunden wirft der Vesuv riesige Lavamassen aus. Der Anblick ist großartig.

* **London**, 8. Mai. Bei dem Umzuge der Flottenbrigade durchbrach die Menge den Polizeikordon. Es entstand ein furchtbares Gedränge, wobei eine Anzahl Frauen und Männer so erheblich verletzt wurden, daß sie ins Hospital geschafft werden mußten.

* **London**, 8. Mai. Roberts telegraphiert von gestern: General Hounter hat, nachdem er den Feind am 4. geschlagen, General Paget in der Nähe von Varrenton die Hand gereicht. Der Feind hat sich auf sehr starke Stellungen vor Thabanchu zurückgezogen. General Hounter besetzte dieselben.

* **Warrenton**, 8. Mai. (Reutermeldung.) Die Buren sind auf Furtenstreams zurückgedrängt. Die Engländer haben auf dem Nordufer des Vaalflusses ein Lager bezogen.

* **Liukunglau**, Wei-hei-wei, 8. Mai. Reuter. Gestern wurde auf 2 Lager der Grenz-Kommission, ein vorher geplanter Angriff ausgeführt, wobei Major Peerose und 4 Mann vom chinesischen Regiment verwundet wurden. Der Angriff wurde aber abgeschlagen. Dabei wurden 30 Aufrührer getötet und verwundet. Die Unruhen werden auf chinisische Beamte zurückgeführt, welche die Leichtgläubigkeit der Eingeborenen ausnutzen.

Eine Erfindung von bedeutender Tragweite wird uns von der bekannten Frankfurter Matratzenfabrik Julius Wiesbader in Gestalt einer zerlegbaren Sprungfedermatratze vorgelegt, die vom hygienischen sowohl als auch vom rein praktischen Standpunkt aus Anrecht auf eingehendere Würdigung besitzt. In der Matratzenfabrikation wird die Erfindung eine vollständige Umwälzung herbeiführen, weshalb wir die einschlägigen Berufe ganz besonders darauf aufmerksam machen. Die neue Matratze besteht aus zwei Theilen, dem festen Holzrahmen mit den Sprungfedern und der eigentlichen Matratze, der Polsterung, welche durch einen leicht zu handhabenden Verschluß, der sehr geschickt erdacht ist, über den Federn befestigt wird. Diese Vorrichtung ist so einfach, ihr Nutzen aber auf den ersten Blick so einleuchtend, daß es wahrlich keiner weiteren Worte bedarf, ihren Gebrauchswerth festzustellen. Die ganze Matratze ist durch zwei Handgriffe offen, jedes Theilchen kann gründlich gereinigt werden, das lästige Herausheben aus den Bettstellen, wozu zwei kräftige Personen nöthig waren, fällt fort, ein kleines Kind kann mit der Wiesbader'schen Matratze umgehen und wird naturgemäß das Material bei weitem nicht so stark abgenutzt wie früher. Kleinere Reparaturen, wie Reißen der Schnüre, Auswechseln der Federn können mit Leichtigkeit an der Matratze vorgenommen werden. Bei der Ausstellung für Krankenpflege in Frankfurt a. M. wurde diese Matratze mit der höchsten Auszeichnung **„goldene Medaille** des ärztlichen Vereins" bedacht.

Das Recht, diese Matratze zu fabriciren, hat für Bocholt und Kreis Borken Herr **Liborius Müller** erworben und in seinem Bezirke die **Unterlicenzen allein** abzugeben.

Braut-Seiden-Robe Mk. 17.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.



Bekanntmachung.

Die Schau über den Bleichgraben, Stadtgraben, Schaugraben im Teppel, Beggenaa und den Graben in den Isselgärten wird am **Samstag den 12. Mai cr., Vormittags 8 Uhr** anfangend, abgehalten.

Bis zum Schautermine muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift der Polizeiverordnung vom 15. März 1864 bewirkt sein.

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Anschließend an die Wasserschau finden folgende Wegeschauen statt:

Schau über den Weg hinter Werth, Hohen und niedrigen Teppeldeich Neuenwall und Mühlenweg.

Die Geleise müssen gehörig geebnet, wo es nöthig, müssen die Löcher mit Sand ausgefüllt und das Holz beseitigt werden.

Die Schau findet in der obenangegebenen Reihenfolge statt und müssen die Mängel bis zum Schautage beseitigt werden.

Bocholt, den 5. Mai 1900.

Der Amtmann:
Döink.

Bekanntmachung.

Die Schau über Mekingsschlägegraben, Hundeschottsgraben, Burdicksgraben, Kuschenbuschgraben u. Hagebooksgraben in Herzebocholt wird **am Samstag, 19. Mai cr., Vormittags 8 Uhr** anfangend, abgehalten.

Bis zum Schautermine muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift der Polizeiverordnung vom 15. März 1864 bewirkt sein.

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten, auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Bocholt, den 5. Mai 1900.

Der Amtmann:
Döink.

Auffallend schön

wird und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten

Lilienmilch-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkuge und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frankft. a. M. Käuflich pr. Stück 50 Pfg. bei

Apotheker **F. Arens.**
do. **W. Reygers.**



Jos. Kampshoff, Velen i. Westf.,
landwirthschaftliche Samenhandlung,
empfiehlt
Kleesamen, Grassamen, Mischungen für Wiese und Weide per Pfund 40 Pfg.
Preisverzeichniß auf Verlangen kostenfrei.

Bekanntmachung

des Königlichen Oberpräsidenten Freiherrn v. Vincke vom 20. Sept. 1841, betr. die Steuerung des übermäßigen Branntweintrinkens.

Auf Antrag des 6. westfälischen Provinzial-Landtages wegen Steuerung des übermäßigen Branntweintrinkens wird in Folge der darauf in dem Landtags-Abschiede vom 6. August cr. ertheilten Allerhöchsten Genehmigung nach Bestimmung des Herrn Ministers des Innern Excellenz vom 7. ds. Mts. zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

daß diejenigen Schankwirthe, welche einem von der Ortspolizeibehörde ihnen als Trunkenbold bezeichneten Individuum Branntwein zu verabreichen fortfahren, oder demselben auch nur den Aufenthalt in der Gaststube gestatten, in eine Polizeistrafe von 2 bis 5 Thaler genommen, und bei wiederholt bewiesener Nachlässigkeit gegen diese Verordnung mit der Entziehung der Gewerbe-Concession bestraft werden sollen.

Münster, den 20. September 1841.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und zur Beachtung in Erinnerung gebracht.

Bocholt, den 2. Mai 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Polizei-Verordnung,

betr. Verbot der Verabfolgung von Branntwein pp. an Betrunkene.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 159) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) ergeht mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Münster folgende Polizei-Verordnung:

§ 1.

Gastwirthen, Schankwirthen und Kleinhändlern mit Branntwein oder Spiritus ist es verboten, selbst oder durch ihre Angehörigen, beziehungsweise Geschäftsgehülfen an betrunkene Personen Branntwein oder andere alkoholartige Getränke zu verabfolgen oder denselben zugänglich zu machen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. März 1888 in Kraft.

Münster, den 18. Februar 1888.

Der Regierungs-Präsident. In Vertretung: v. Viebahn.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur strengsten Beachtung in Erinnerung gebracht.

Bocholt, den 2. Mai 1900.

Die Ortspolizeibehörde: Geller.

Closetpapier und Halter empfehlen **J. & A. Temming.**

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 15. Mai, Morgens 8 Uhr beginnend, wird die Schau über die kleine Issel von ihrem Beginne bis zur Schlietenhorst abgehalten werden.

Die Reinigungspflichtigen haben nach den im Schaureglement vom 15. November 1845 enthaltenen Bestimmungen die Reinigung vorzunehmen, die Anordnungen und Erinnerungen bei früheren Schauen genau zu beachten und besonders die vorhandenen Sandbänke und Verlandungen fortzuschaffen, überhaupt bis zum Schautage die vollständige Räumung unfehlbar zu bewirken.

Ferner wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß bei Vermeidung einer Strafe von 1,50 M. jeder Räumungspflichtige entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten bei der Schau zu erscheinen verpflichtet ist.

Ringenberg, den 26. April 1900.

Der Bürgermeister:
Arntzen.

Aelteres Mädchen

wird zur Führung eines kl. Haushalts bei 3 Kindern sofort gesucht

Rabitz, Aaltener-Str. 741/4.

Ein properes Mädchen

von 14—15 Jahren gesucht.

Frau Joh. Eilers,
Ostermark.

Ein Dienst- oder Kindermädchen, sowie ein Lehrmädchen

für ein Colonialwaarengeschäft gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Concert- Mundharmonikas, ff. abgestimmt, mit **Glocken** u. Schule pr. Stück M. **2.50** gegen Nachnahme. **Max Lucke,** Musikwerke, **Braunschweig,** Neuestr. 9.

Eine tüchtige

Viehmagd

auf sofort oder zum 1. Juni gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Anstreicher-Gehülfen

auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Wwe. H. Roers,
Osterstraße 53.

Ein tüchtiger

Bäcker-Geselle

gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein kräftiger

Junge

als **Rauherlehrling** gesucht.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Für einen Knaben

wird nach der Schulzeit

Beschäftigung gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Wein-Essig, kräft. Ltr. 0.15,
Kräuter-Wein-Essig „ 0.25.
Wein-Spiritusen-Lagerei
O. Hartwig, Neustr. 10.

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pf. extra.)

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Ziehung 31. Mai und folgende Tage zu Berlin.

16 870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von M.

575,000

Hauptgewinne:

M		100 000
M		50 000
M		25 000
M		15 000
2 à	10 000 =	20 000
4 à	5 000 =	20 000
10 à	1 000 =	10 000
100 à	500 =	50 000
150 à	100 =	15 000
600 à	50 =	30 000
16000 à	15 =	240 000

Loose versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5, u. Hamburg, Nürnberg, München.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in **Bocholt** bei: **H. Wielers,** Neustrasse, **Fr. Loer,** Ravardistr.

Zum 1. Juni eine schöne

Arbeiterwohnung

zu miethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Verkaufsanzeige.

Am Mittwoch den 23. Mai cr., Nachmittags 2½ Uhr,
werde ich im Auftrage der Erben des verstorbenen Zimmermanns **Johann Ratering** deren in der Gemeinde Bocholt belegenes

Grundstück Flur 64 No. 266/40
mit dem
Wohnhause Maxstraße No. 566c

öffentlich gegen Meistgebot in der Restauration **Gebbing** hier, Aaltener-Chaussee, zum Verkaufe aussetzen.
Bedingungen sind auf meinem Bureau zu erfahren.
Bocholt, den 4. Mai 1900.

Koop,
Notar.

Verkaufs-Anzeige.

Am Donnerstag den 10. Mai, Nachm. 2 Uhr anfangend, läßt der Händler **Th. Besten**, Schonebergstr. 611, verziehungshalber folgende Gegenstände, als:

1 Pony mit Wagen und Geschirr, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Sopha, Bettstellen, Kochmaschine, Ofen, Bilder, Spiegel, Metzgergeräthe, sowie eine Quantität hies. trockenen Speck u. s. w.

öffentlich und meistbietend auf Credit verkaufen.

Bocholt. **Herm. Wenning.**

Verkaufs-Anzeige.

Am Freitag den 11. Mai, Nachm. 2 Uhr anfangend, läßt der Metzger **Heinr. Käming,** Prinz Heinrichstr. 27, folgende Gegenstände, als:

Glasschrank, Küchenschrank, Kochmaschine, Sopha, Porzellansachen, Bilder, Spiegel, Ladenregal mit Theke, Dezimal-, sowie Tafelwaagen, 10 Kisten Cigarren, Rübölbehälter, Ladentreppe, sämmtliche vorräthigen Colonial- u. Kurzwaaren, ca. 1000 Pfund hies. trock. Speck, 1 großer Mauteltopf, 1 große Fleischschneidemaschine, 2 Schweine (jedes 5 Monate alt), 2 Handkarren, 1 neue Schiebkarre, 1 Spülstein, 2 Schweinetröge u. s. w.

öffentlich und meistbietend auf Credit verkaufen.

Bocholt. **Herm. Wenning.**

☛ Gleich nach vorstehendem Verkauf werden wir das hier in der **Prinz Heinrichstraße sub No. 27** belegene

Wohnhaus nebst geräumigem Hintergebäude und Hofraum

an Ort und Stelle zum Verkaufe aussetzen. — In dem Wohnhause ist seit längeren Jahren ein Colonialwaarengeschäft mit Erfolg betrieben, das Hinterhaus ist für den Betrieb der Metzgerei eingerichtet und hat einen geräumigen Keller.

Bocholt. **Die Eigenthümer.**

Die Eheleute Fabrikarbeiter **Gerhard Ebbers** hier lassen ihr an der **Gothenstraße** belegenes

Wohnhaus No. 449 mit Anbau und Hofraum
am 12. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr,

in der Wirthschaft der **Wittwe Hermann Hogenkamp,** Hohenzollernstraße, zum Verkaufe aussetzen.

Schildhaus,
Notar.

Wegen Betriebsveränderung sind abzugeben:

14 Smith'sche Trommelstühle heavy Calico, 91 cm Riethbreite,
8 " " " " 106 " "
6 " " Fustian, 110 " "

Die Stühle sind gut erhalten und in Betrieb zu sehen bei der Mech. Spinnerei und Weberei Greven, Herm. Biederlack & Co., Greven i. W.

Grösste Neuheit für das Jahr 1900.

D. R. G. M. Nr. 58771 **Papstuhren** Muster ges. geschützt.

auf dem Zifferblatt das Bildniß Sr. Heiligkeit des



Papstes für das heil. Jahr Vatikan den **Leo XIII.** 1900 dem Volke im Segen ertheilend.

Damenuhr fein vergoldet per Stück nur Mk. 7.—.

Taschenuhr, Remontoir, in hocheleg. Ausführung per Stück M. 5.—, per Dutzend Mk. 48.—.

Standuhr, (mit Crucifix vergoldet) 23 Ctm. hoch, 12½ Ctm. breit, schönster Zimmerschmuck, p. St. Mk. 5.50, per Dutzend Mk. 54.—.

Zum Andenken an das heil. Jahr 1900,

2 Jahre Garantie für gut gehend. Versandt direkt an Private.

Nur allein zu beziehen durch:

Jos. Ad. Reutrop, Uhren-Fabrik, **Hagen** (Westfalen).

NB. Man verlange die zahlreich hierüber eingelaufenen Anerkennungen und Bestellungen höherer kath. Geistlicher, Domkapitulare 2c.

Das beste für den Magen!

Werm.-Bitter	Ltr. M.	0,60,
Bitter Nr. 1	„ „	0,70,
Boonekamp h.	„ „	0,75,
Doppelbitter sehr fein	„	1,30,
Boonekamp Orig.	„ „	2,00.

Meine Liqueure u. Bittern sind aus den besten Sämereien, Wurzeln u. Kräutern u. nur auf dem warmen Wege von einer der größten Dampfdestillerie Rheinlands erzeugt. Dieselben sind nicht nur wohlschmeckend, sondern regen die Verdauung an und befördern dieselbe. Alle, die einmal von mir bezogen, sind treue Kunden geblieben.

Die Preise sind infolge meines nachweislich sehr geringen Nutzens fast dieselben, wie die der Großfirma, von der ich die Niederlage habe.

Bei Bezügen von 10 Litern an 10 Pfg. weniger pr. Liter.

Wein-Spirituosen-Niederl.

O. Hartwig,
Bocholt, Neustr. 10.



Attest:
Dr. med. H....r prakt. Arzt in W. schreibt:
Der „Magendoktor" ist in allen Fällen, in denen jemand eines Schnapses zu seiner Erquickung oder zu seinem Wohlbefinden benöthigt, an erster Stelle zu empfehlen. Derselbe ist ein vorzüglich wohlschmeckendes und dienliches Anregungs- und Genußmittel.

☛ Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den geleerten Originalfl. bereitet) an Stelle des echten **Wurm'schen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden, darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurm'sche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen. Flaschenverkauf auch in den concess. Drogerien und Delicateßhandlungen.

Vertreter: **Adolf Stricker** in Wesel, **Hotel Escherhaus.**

Jede Hausfrau
versuche
Vormbaum's Wollwaschpulver
„EUREKA".

Dasselbe verhütet das unliebsame **Abfärben und Einlaufen** der Wäsche, erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weisse Wäsche **blitzschnell blendend weiss** und gibt derselben einen höchst angenehmen, frischen Geruch.



„Eureka" wird von den **bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen u. s. w.** als **bestes Waschmittel der Gegenwart** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Pilgerfahrt nach Rom.

Die hiesigen Theilnehmer fahren am **Freitag den 18. Mai,** Abends 8 Uhr 25 Min. von Köln ab.
Abfahrt von Bocholt Vorm. 8 Uhr 17 Min.
Vorher ist um 6½ Uhr in der Pfarrkirche hl. Messe für die Pilger.
Beim **Westfälischen Bankverein**
kann italienisches Geld eingewechselt werden.
Bocholt, 8. Mai 1900.

Richter, Pfarrer.

Instrumental-Verein, e. V.

IV. Concert
im Schützenhause
am Sonntag, den 13. Mai 1900, Abends 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf zu **50** Pfg. (an der Kasse **75** Pfg.) in der Bothe'schen Cigarrenhandlung und Temming'schen Buchhandlung.

Gänzlicher
Ausverkauf
wegen Aufgabe meines
Goldwaaren-Geschäftes.

Da ich beabsichtige, nur noch **Kirchengeräthe** anzufertigen, gebe ich meine **Goldwaaren zu jedem nur annehmbarem Preise ab.**

W. Helms,
Osterstrasse 13, neben der Post.

Schrauth's Gemahlene
Salmiak-Terpentin-Seife
ist und bleibt
das beste Waschpulver.
Ueberall zu haben à 15 Pfg.

Achten Sie auf Schutzmarke in rother Farbe, da ähnliche Packete mit geringer Qualität verkauft werden. Schutz-Marke.

P. H. Schrauth, Neuwied,
größte Dampfseifenfabrik mit elektrischem Betrieb.
Gegründet 1830.

Stroetmann's „Sirocco"-Kaffee
unübertroffen
an
Aroma, Feinheit und Kraft.

„Röstung durch Heißluft"

neuestes, durch Patente geschütztes, Aroma und Geschmack des Kaffees wesentlich verfeinerndes, Schnell-Röstsystem.

Man frage in Colonialwaaren-Geschäften.

Zweistöckige
Häuser
mit Stallung per 1. Juli event. eher an der Sachsenstraße am Neuthor sind zu miethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Illustr. Preisliste
mit vielen Anerkennungen über meine besten
Zucht- und Legehühner
versendet kostenlos
M. Becker,
Siegerländer Geflügelhof,
Weidenau-Sieg.

Holländisches Butterhaus.
Die ersten
Matjes-Häringe
I. Castleday,
die beste Marke welche es gibt,
eingelaufen.
Ostermarkt 45.

3000 Mk.
gegen mehrfache Sicherheit zu leihen gesucht. Offerten unter **A. B. 50** an die Expedition dieses Blattes.

Ein neuerbautes
Ladenlokal
nebst Wohnung
an gelegener Straße zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Wohnungen.
2 neue bessere Arbeiterwohnungen an der Werther Chaussee (Stiftstraße) sind zu vermiethen.
Vernier.

Wir suchen einen tüchtigen
Untermeister
zum sofortigen Eintritt.
Gebr. Wegmann & Co.

Wir suchen auf sofort einen
tüchtigen
Maschinisten
gegen hohen Lohn. Gelernter Schlosser bevorzugt.
Bocholter Thonwerke.

Auf sofort ein zuverlässiger
Heizer
gegen **hohen Lohn** gesucht.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Auf der Ziegelei **Lueb & Hitpaß in Lankern** wird **auf sofort** ein **tüchtiger**
Fuhrknecht
gegen hohen Lohn gesucht. Es wird ein verheiratheter Knecht, dem Wohnung und Ackerland überlassen werden könnte, bevorzugt.

Ein tüchtiger
Fuhrknecht
gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein properer
Junge
zum Brödchentragen gesucht.
Jos. Eilers, Neustr.

Vorzüglicher
Mutterboden
ist zu haben.
Näheres zu erf. in der Exped. d. B.

Eine fast neue Butterkerne (Drehkerne) und 2 gut erhaltene Fahrräder (ein Dreirad) billig abzugeben.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Goldene Trauringe
in verschiedenen Breiten unter Garantie des Feingehalts
empfiehlt billigst
Clem. Kösters.

Rheumatismus
Gicht, Gliederreißen, Hexenschuß, Hüftweh, Seitenstechen, Blasenleiden, Asthma, chronische Hautkrankheiten werden durch Gördel-Gicht-Thee (Ha. veronicae europ. Thee) sicher geheilt. Lesen Sie die Atteste. Tägliche Kosten nur 10 Pfg. Packet 1 Mark in
Bocholt bei **Franz Schöll.**

Ein gut erhaltenes
Doppelpult
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **H. P.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Ein zugeflogener
Kanarienvogel
kann vom Eigenthümer abgeholt werden.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Ein goldener Ring
in der Pfarrkirche gefunden.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Schwarze Kleiderstoffe
in ganz hervorragend großer Auswahl!

Crêpe u. Cheviot, **solideste Qualitäten,** das Meter zu 1.20, 1.50, 1.80, 2.00, 2.70 Mark.
Mohair, neueste Muster, das Meter zu 1.20, 1.40, 1.80, 2.00, 2.25 Mark.
Mohair u. Halbseide das Meter zu 2.50, 2.70, 3.00, 3.50, 3.75 Mark.
Extra feine Qualitäten das Meter zu 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00 Mark.

G. Gompertz am Markt.